

sie bitte beantworten und sich nicht damit entschuldigen, "das man zu spatt hierum angehalten habe".

Original
AH 26, 402-403 - Blatt 402^V leer

147

1724 Januar 14., St. Ildefons [San Ildefonso] B
BRIEF VON KOENIG PHILIPP V. AN SEINEN SOHN LUDWIG I., [INFANT
VON SPANIEN]

Seit ihm der barmherzige Gott die Vergänglichkeit dieser Welt vor Augen geführt, habe er nur noch den einen Wunsch gehabt, die Krone ablegen und Gott dienen zu können. Dieser Entschluss sei ihm um so leichter gefallen, als ihn seine Gemahlin [Elisabeth Farnese] schon vor Jahren dazu ermuntert habe, mit dem Beistand der Jungfrau Maria diesen in die Tat umsetzen zu wollen. Die königliche Bürde aber möchte er nun ihm, seinem Sohne, überantworten und ihn ermahnen, Gott zu dienen und seinem Volk das Heil zu bringen. Der Schutz von Religion und Glauben fordere vollen Einsatz, der ihn im äussersten Notfall sogar sein Leben kosten könne. Mit gleichem Einsatz aber solle er sich für die Ehre der Mutter Gottes verwenden.

Gegenüber dem Heiligen Stuhl und dem Papst, als Stellvertreter Christi, möge er sich als gehorsamer Sohn erzeigen und sich insbesondere als Förderer des "*Tribunal[s] der Inquisition*", durch welche Spanien im Gegensatz zu andern Ländern bisher von allen Irrlehren verschont worden sei, erweisen.

Die Königin möge er jederzeit, selbst nach seinem, Philipps, Tode, in Ehren halten und ihr mit Hochachtung begegnen. Seinen Brüdern [Ferdinand, Karl und Philipp] gegenüber solle er sich gleich einem Vater verhalten und ihnen eine Erziehung zukommen lassen, wie sie sich für christliche Prinzen und königliche Kinder gezieme. Seine Untertanen solle er - ungeachtet ob gross oder klein, reich oder arm - beschützen und sich dabei insbesondere

der Unterdrückten annehmen; "verordne, dass der Unbilligkeit in forderung der gelteren in denen Occidentalischen Indien [Amerika] abgeholfen werde."

Was ihm, Philipp, zu bewerkstelligen nicht gelungen sei, möge nun er zu verwirklichen suchen.

Schlussendlich wolle er ihm noch 2 Könige - der eine von Frankreich, der andere von Spanien, Ferdinand und Ludwig - vor Augen führen und ihm diese, seien doch beide sowohl Könige als Heilige gewesen, als Vorbilder empfehlen.

Kopie
AH 26, 406-407

148

1715

A

GEDICHT VON JOHANN WILHELM BOUTON [KNOPFLI?], THEOLOGE, ZU EHREN
VON HEINRICH [DAMIAN LEONZ] ZURLAUBEN

"Programma

Henricus Liber Baro ZurLauben vivat.

Anagramma.

Zelo uris hic ut Rus, en bene vivens valebis Allusio.

*Floreat Henricus Zur Lauben magnus Amicus
musarum, valeat, protegat, atque Regat*

*Hunc Deus incolumen, vere cum tempore vita
Magnus erit Mundo, Major at inde Deo.*

*Hic Rus est florum virtutis, et Ecce honorum
Morum, virtutes cum pietate rident*

*In Te iam Henrico generoso Corde Barone
Virtutes quaeris, iustitiamque Colis.*

*Vivis adhuc Henrice tuis florentibus Annis
Ast peramande tuo vivis ut Ecce Senex*

*Ingenio; tibi nam vere Sapientia tanta
Est, ut vix Major iam sit in urbe Seni.*

*Nam quod agis, prudenter Agis, quia respicis illum
Finem; quo Mundo natus es, atque Deo.*

*O Te felicem Henricum de jure beatum
ZurLauben! Sapiens, Doctus es, atque Pius.*

*Lege Metam tu juris amas, bene Singula praestas
Quae sunt iudicio discutienda tuo.*

Deswegen Woll dich Gott erhalten

Henrice auff der welt gesundt

Grosse ding wirst noch Verwalten,

dann du gelegt ein guten grundt